



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

517 (26.10.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-325826](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-325826)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post einh. Postaufschlag N. 3. 72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1,20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigschriftleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 517.

Mannheim, Dienstag, 26. Oktober 1915.

(Mittagsblatt.)

Der politische Schwerpunkt des Krieges.

Die Lage.

England jagt aus, um Belgien zu retten, das ihm mehr wert ist als sein eigenes teures Leben, das es zum Preis des Lebens und Ruhms machen möchte, weil es unter keinen Umständen dulden konnte, daß Serbien eine Deutsche Osterkriegslinien würde. Und nun? Diese Frage enthält die ganze militärische und politische Ohnmacht des Biederbandes, auch jene kleineren Staaten, die bisher noch immer mit einer gewissen schmerzlichen Bewunderung zu der gewaltigen Nachkriegsvereinbarung aufgaben, die die beiden Weltmächte England und Rußland im Bunde mit Frankreich, Italien usw. durchzuführen schienen. Dieser gewaltige Nachkriegsvertrag hat wieder Belgien nach Serbien vor dem Schicksal bewahrt, das sie sich zugehen, als sie ihre nationale Fortdauer den Engländern und Russen anvertrauten. Die harte und harte Sprache dieser Tatsachen wird in der ganzen lauernden und abwartenden neutralen Welt nur zugunsten des neuen Biederbandes wirken. Der hat Macht zu zertrümmern, aber auch zu schützen. Die Türkei hat sich vor der Zertrümmerung, die in der Absicht Englands wie Rußlands lag, bewahrt durch die eigene Tapferkeit wie durch den Anstoß an die Mittelmächte, Bulgarien steht im Anstoß an die Mittelmächte neuer nationaler Größe entgegen. Auf der Gegenseite ein weniger starkes und starkes Bild. Wie diese Lage auf die Neutralen wirkt, zeigen einige Ausprägungen der kopenhagener „Politiken“, die das folgende für die Entente nicht eben schmeichelhafte Bild der Lage zeichnen: „Italien weigert sich bislang beharrlich, sich außerhalb des lokalen Bergkrieges gegen Österreich-Ungarn zu betätigen. Italien eröffnet doch eine neue Offensive, deren Fortschritte allerdings nicht groß seien. Auf den Feldzug in Serbien würde aber selbst eine sehr erfolgreiche italienische Offensive ebensoviel Einfluss haben, wie russische Siege im Zentrum. Die Kampfbahnen können somit entstehen, daß die Vereinbarheiten nicht nur keine unmittelbare sondern auch keine mittelbare Wirkung ausüben könnten. Dagegen entwickelte sich der jenseitige Feldzug überraschend schnell. Es werde kaum lange Zeit dauern, bis die Deutschen und Bulgaren zusammenstießen würden und damit Serbien von Rumänien abgeschnitten. Durch den Einfall der Bulgaren in Mazedonien sehe gleichfalls eine völlige Abschnürung von Griechenland bevor.“

Serbien ist dem Untergang geweiht — das sieht man auch in neutralen Kreisen —, obwohl es im Bunde mit den großen Weltmächten steht. Aber diese selbst haben mit ihren eigenen Anstrengungen alle Hände voll zu tun. Sie beschließen zwar heute neue gewaltige Anstrengungen, aber diese werden entweder in den Spalten ihrer Zeitungen heißen bleiben oder zu spät kommen. Vor allem wird die Durchführung neuer großer Aktionen leiden an der Unelastizität im Biederbande selbst und an den schweren Erschütterungen, die heute jeder der angeschlossenen Staaten durchmacht. In England scheint die Krise ein wenig verjagt, nicht beendet, aber in Frankreich scheint der Sturm Delcassés doch nicht die erwünschte Verblüdung und Sicherung des Kabinetts gebracht zu haben. Wir führen als Zeugnis den „Cclair“ und Herrn Hanotaux an. Der „Cclair“, der seit dem Rücktritt Delcassés die Regierung wiederholt angegriffen hatte, erklärt jetzt, daß das ganze Kabinett durch den Rücktritt Delcassés in die schwierigste Lage geraten ist. Infolge aller begangenen Fehler könne Viviani jetzt keinen Nachfolger für Delcassés finden. Die Bedeutung dieser Krise entgehe niemandem, es sei offenbar, daß die französische Politik auf schwankendem Boden stehe und daß nur durch die Aufstellung eines neuen Programms

eine Besserung herbeigeführt werden könne. Aber welches auch das neue Programm sei, jedenfalls werde es zur Folge haben, daß nicht nur der Minister des Auswärtigen, sondern auch mehrere andere Minister ersetzt werden müßten, denn das neue Programm müsse eine Politik des festen Willens bedeuten, in dem jede halbe Maßregel, jede Improvisation, jeder Überreiß oder falsche Entschluß ausgeschaltet seien. Die Deffenultigkeit wisse jetzt Bescheid über die Größe des geschaffenen Uebels und werde sich nicht mehr mit schätzigsten Heilmitteln begnügen.

Noch mächtiger und eindringlicher wird die Kritik wirken, die Herr Hanotaux, der ehemalige Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs, im „Figaro“ abt; er schreibt über die heutige Lage der Dinge auf dem Balkan folgendes:

Unsere heutigen Schwierigkeiten kommen von dieser durch Deutschland seit langer Hand vorbereiteten Absicht her, die im Grunde der Natur dieses Krieges innewohnt und von den verbündeten Mächten vorhergesehen noch in ihrer wackeligen Bedeutung ergriffen wurde, und der man denn gegenüberzutreten ist von heute auf morgen und mit Gelegenheitsmitteln, die selbst erst wieder improvisiert wurden. Die orientalische Frage gehörte keineswegs zu den Fragen, für die wir durch Verträge gebunden waren. Wir hatten versprochen, zu kämpfen. Wir kämpften. Man forcierte aber nun mehr im Namen des gemeinsamen Interesses. Zum mindesten gehalten wir das Recht, Erklärungen und genaue Angaben zu fordern. In den diplomatischen Dingen wie in den militärischen Fragen scheint aber unsere Gefügigkeit bis zum Neuesten gegangen zu sein. Die Ergebnisse sind darum heute nicht besser. In der Entwicklung der Balkan-Angelegenheiten scheint die Diplomatie der Verbündeten mit denselben Mitteln und denselben Resourcen gearbeitet zu haben, während in Frankreich dieselbe Ergebenheit und ruhige und vorbehaltlose Zustimmung herrschte. Nicht ein einziges Mal ließ in diesen langen Verhandlungen die Stimme Frankreichs sich vernehmen, die Stimme derjenigen, die in unserem Namen sprachen. Washalb dieses Zurücktretens?

Der Sinn dieser scharfen Kritik ist klar, Hanotaux beschuldigt das Kabinett, dem Delcassé angehört, daß es sich einfach von Herrn Grey am Warrensill führen lasse, Frankreichs eigentliche Lebensnerven seien durch den Einfall der Bulgaren in Mazedonien sehr gleichfalls eine völlige Abschnürung von Griechenland bevor.“

Aber wird England das ihm verschriebene Frankreich aus den Fingern lassen? Es braucht die Franzosen bitter nötig und wird sich daher Mühe geben, sie weiter für sich halten zu lassen. Nicht interessante Aufschlüsse über das gegenwärtige englisch-französische Problem bieten uns die folgenden Darlegungen, die uns aus Rotterdam zugehen, wo man hinreichende Gelegenheit hat, genauere Blicke in das innere Getriebe der englischen Politik zu tun:

Die diplomatische Niederlage des Biederbandes auf dem Balkan hat die tiefste und nachhaltigste Wirkung in London ausgelöst, ein neuer Beweis, daß der politische Schwerpunkt des Krieges sich in der englischen Hauptstadt befindet. Rußland ist vollauf beschäftigt mit seiner großen inneren Krise, in Frankreich nimmt die Unruhe am Rande von Tag zu Tag zu und in Italien — nun Italien führt den deutlichsten Beweis dafür, wie schlecht die politischen Entwürfe Greys bereits im Frühjahr waren; er schloß ein Bündnis mit Italien, brachte dadurch die neutralen Balkanvölker gegen den Biederband auf und sicherte sich nicht einmal die militärische Mitwirkung Italiens dort, wo sie für England jeweils am notwendigen war. Italien ist ein Anhängel des Biederbandes, an dem er wenig Freude hat und das auch keinen entscheidenden Einfluss auf den Verlauf des Krieges mehr ausüben kann. — Nach den vorliegenden Londoner Nachrichten ist daselbst die Bestimmung gegen Italien außerordentlich wenn man sich auch mit dem Gedanken abgefunden hat, daß England im Osten nur mehr auf sich selbst und auf Frankreich rechnen kann. Doch auch in dieser Beziehung beginnen sich Zweifel zu regen und man spricht in London hauptsächlich unter dem Eindeute des Rücktritts Delcassés die Empfindung zu haben, vor einer zweiten Krise der englisch-französischen Beziehungen in diesem Kriege zu stehen. Dem Berechnen nach soll schon in den nächsten Tagen Delcassé einen Nachfolger erhalten und es ist wahrscheinlich, daß die Wahl des neuen Mannes auch einen Gegenstand der Besprechungen Milner und Combes mit den englischen Ministern bildet. Es ist sicher, daß die englische Regierung alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um die Ernennung eines Mannes ihrer Wahl durchzusetzen; es ist ihr gelungen, dann würde damit die französische Politik und Kriegsführung noch mehr als bisher den englischen Willen untergeordnet werden. Es ist jedoch die Frage, ob das Kabinett Viviani eine solche Belastungsprobe aushalten wird, zumal da die Entwicklung des Prozesses über die Ernennung Jaurès eine Reihe von politischen Persönlichkeiten bloßgestellt haben soll, die der französischen Kriegspartei angehören. Der lebendige Jaurès konnte nicht mehr in der französischen Kammer gegen die verwerfliche Politik Delcassés und Poincarés sprechen, vielmehr stürzte der tote Jaurès das Kriegskabinett, das bisher über Frankreich außer Blut und Tränen, die schmerzvollste Abhängigkeit von England gebracht hat.

Wie die Dinge heute liegen, kann England den Krieg nicht mehr weitersühren, wenn es nicht unringeschränkt über Frankreich verfügen kann und in diesem Zustande können auch die Gründe für den Austritt Carsons aus dem Kabinett Kasquitz zu liegen. Carson ist — wie erzählt wird, der Ansicht, daß einerseits der Kampf im Osten mit ausreichenden Mitteln aufgenommen, der Krieg im Westen aber nunmehr von der englischen Flotte in größter Stärke geführt werden solle. Churchill scheint sich dieser Ansicht bereits angeschlossen zu haben und auch von Lloyd George geht die Sage, daß er angelehnt des Hofschlags der letzten Offensive in Frankreich und Flandern den Plan Carsons nicht für ausführlös halte. Un-

klar ist jedoch noch, wie der französische Generalstab sich dazu verhält. Rußland und Italien kommen für den Balkankrieg nicht in Betracht. England ist nicht imstande auch nur ein Viertel der nötigen Mannschaft aufzubringen und Frankreich müßte, um Verstärkungen nach dem Osten zu schicken, seine Front im Westen erheblich schwächen. Die englische Rohstoffkrise warzelt also im wesentlichen in den Meinungsverschiedenheiten darüber wie der Krieg weiterzuführen sei. Die Front im Westen zu halten und England im Osten zu verteidigen erscheint unmöglich; die ganze orientalische Frage stellt sich auf. England steht vor der Entscheidung, den Konflikt zu sichern, dabei aber seine Interessen im Osten preiszugeben, oder aber mit ungewöhnlichen Mitteln noch einen Versuch zu machen, seine Weltstellung militärisch zu behaupten. Die große Krise im Weltkriege ist gekommen, die englische und die französische Rohstoffkrise stehen mit einander in verwickeltem Zusammenhang und ihre Lösung wird bereits einen Blick in die Zukunft tun lassen.

Der Feldzug in Serbien. Der bulgarische Bericht.

Sofia, 26. Okt. (Mitt. Nichtamtlich.)
Der amtliche Bericht über die Operationen am 24. Oktober besagt:

Unsere Truppen nahmen Negotin und den Donauhafen Pralovo. Die bis jetzt bekannte Beute ist ein Bergpferdepark, 20 Waggons mit Kriegsmaterial. Gefangene: 1 Offizier und 270 Mann. Auf dem Schlachtfeld wurden 300 serbische Leichen aufgefunden.

Bring Crail und der Armeekommandant wurden in Neakub sehr feierlich empfangen. Die Stadt war mit unseren Fahnen und Teppichen geschmückt. Die gesamte Bevölkerung beteiligte sich an dem Empfang und wachte voll innerer Rührung. Die Begeisterung war unbeschreiblich.

Verlin, 26. Okt. (Von u. Berl. Bur.)
Alle wichtigen osterrubischen Donauhäfen sind im Besitz der Bulgaren. Jede weitere Zufuhr über Rumänien ist damit ausgeschlossen. Die serbische Ortschaft Radesevac wurde während der Rämpfe vollständig zerstört. Die Bevölkerung flüchtete auf rumänisches Gebiet. — Monastir wird von den Serben geräumt.

Die Beschießung von Dobengatsch.

Sofia, 26. Okt. (Mitt. Nichtamtlich.)
Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Beschießung von Dobengatsch durch anatische und französische Schiffe erfolgte ohne vorherige Verständigung und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung der Stadt, die nicht einmal Zeit hatte, sich zu retten. Wäher ist festgestellt worden, daß mehr als 25 Frauen und Kinder getötet wurden. Ein großer Teil der Stadt ist zerstört. Alle Gebäude am Meerufer sind Trümmerstätten. Durch die Beschießung sind überdies zahlreiche Brände verursacht worden, die den Hof der Stadt verheerten. Dobengatsch bietet jetzt den traurigen Anblick eines Schutthaufens, unter welchem Sappuze noch die Leichen von Frauen und Kindern hervorragen. Daffern ohnmä-

Telegraph-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Schriftführer:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verkaufsstelle und Verlags-
buchhandlung 218 und 7869
Buchdruck-Abteilung 341
Telegraph-Abteilung 7086

tiger Mut der Engländer und Franzosen, die in Ermangelung von Ziegen auf den Schlachtfeldern sich rühmen können, den Tod einiger Duzend unverteidigter Wesen herbeigeführt zu haben. Dieses brutale unmenschliche Vorgehen der Flotte der Alliierten ruft die größte Entrüstung hervor.

Brindisi, 25. Okt. (W.B. Nichtamtlich). Nach einem hier eingelaufenen drahtlosen Telegramm, nimmt ein italienisches Geschwader an der Beschießung und Blockade der bulgarischen Küste teil.

Berlin, 26. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: „Times“ meldet aus Bukarest: Die „Göben“ ist vor Warna angekommen, um an der Abwehr des Angriffes der russischen Flotte teilzunehmen.

Die „Times“ meldet ferner aus Athen, daß die Beschießung der bulgarischen Mittelmeerküste fort dauert.

Scharfe Sprache der bulgarischen Regierung gegen England.

Sofia, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich). In der Kriegserklärung der Verbandsmächte an Bulgarien, schreibt das Regierungsorgan „Radni Prava“:

Die Kriegserklärungen Englands und Frankreichs macht auf die Bulgaren keinen Eindruck, da sie erwartet wurden und Bulgarien mit den mächtigen Siegern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei verbündet ist. Die Kriegserklärung Englands überzeugt aber jeden, daß dieser Alliiertenstaat des Verrats und der Unerschrockenheit des Verrats noch eines hinzufügt. Es folgt nun eine chronologische Aufzählung aller Raubzüge und Plünderungen, welche England seit dem 17. Jahrhundert anrichtete.

Das Blatt fährt fort: Auch heute kämpft England nicht für die Freiheit der Völker sondern aus Raubsucht. Statt die nationale Einigung aller Bulgaren zu fördern erklärte England den Bulgaren den Krieg und beschloß die unverteidigte Küste. Die tapfere bulgarische Armee, Gott und die Heilige bulgarische Seele werden uns die Kräfte verleihen um den Zentralmächten zu helfen und an der Forderung Englands und an der Befreiung der von ihm unterjochten Völker sowie an der Schaffung der Freiheit der Meere und an der Befreiung der englischen Parasiten mitzumischen, die von dem Blute von Millionen Unglücklicher der ganzen Erde leben. Das Organ „Glasnost“ sagt: Jetzt machen wir keine Rechnung, wir wollen nur was uns gebt. Rüge der Vierverbände kommen und uns Magdendienste wegnehmen um es Serbien zurückzugeben. Das kann nicht mit Worten geschehen, noch auch durch die Beschießung der bulgarischen Küste oder durch vandeuvillartige Landungen.

Der serbische Bericht.

Rijad, 25. Okt. (W.B. Nichtamtlich). Künftiger Tagesbericht vom 21. Oktober. Auf der Nordfront in der Richtung der Morawa dauern die Kämpfe an. Unsere Truppen behaupten ihre gegenwärtigen Stellungen auf dem rechten Maribauer; in der Richtung Veljevo Kämpfe ohne Stellungenänderung. Die Stellung Tschal, die der Feind nach einem Kampfe mit Bomben erobert, wurde von unseren Truppen an denselben Tage wieder genommen. Auf

In Nebeltagen.

Italienische Kriegsbriefe von Paul Schweder.

Der Feiger der Weltgeschichte an der Österreichisch-italienischen Front will nicht vorwärts rücken. Es war ein langer Weg vom Küstengebiet bis nach Triest und wieder zurück, den die italienischen Truppen bei ihren verschiedenen Angriffsversuchen machen mußten, ohne daß es ihnen gelang, das Loch in die Alpenmauer der Oesterreicher zu stoßen. In den letzten Wochen ist es zu arduen Aktionen, zu denen die Italiener früher ganze Armeekorps ansetzten, nicht mehr gekommen. Nur von einigen interessanten lokalen Kämpfen, wie sie der Alpenkrieg zeitigt, wußte der österreichische Generalstabbericht zu melden. Man hatte geglaubt, daß in Tirol der Grenzkrieg schon in den letzten Tagen des August einhaken würde, als von dort der erste Neudruck gemeldet wurde. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Die Oesterreicher sind hier als Anstreifer aufgetreten und haben es verstanden, die Anbinden der Natur und die Demut der Witterung zu überwinden. Mit welchem Erfolge, das zeigt noch in der letzten Zeit ein Gefecht im Osttiroler Gebiet, das mit der Eroberung der Gebirgs-Hütte durch die Oesterreicher endete. Um hier die Italiener zu lösen, bewerteten die Oesterreicher eine große Umgehungsmanöver, die sich auf den Monte Jemma, die Königspitze, Kreispitze, Suldenpiste, den Monte Orschale und den Monte Lagaine konzentrierte. Die Befestigungen der Oesterreicher wird man in etwas begreifen, wenn man bedenkt, daß der Nebel die gesamten Gipfel

den rechten Nischava-Ufer nahmen unsere Truppen die Stellungen bei Dursko, Gwado und Batensjo ein, welche der Feind vor-mittags genommen hatte. Auf dem linken Nischava-Ufer fanden Kämpfe bei Majstki und Platinna, südlich von Maffina, und bei Samanowo statt, wobei der Feind aber bedeutende Kräfte verlor. Bei Krivolac sind Kämpfe im Gange. Die französischen Truppen kämpfen mit uns.

Die Entente beschließt neue wirksame Maßnahmen.

Paris, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich). Zeit Journal meldet aus Athen: Privatberichte besagen, daß die Entente beschloffen haben, neue wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um Serbien zu unterstützen. Bedeutende Truppenkörper werden unterirdisch gelandet werden. England hat versprochen, zahlreiche Truppen und beträchtliches Material zu entsenden.

Berlin, 26. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Lugano drahten: Italienische Blätter melden aus Saloniki, daß die dort stehenden englisch-französischen Truppen den Befehl erhielten, die griechische Grenze nicht zu überschreiten.

Ferner wird aus Lugano gemeldet, daß der ehemalige englische Gesandte in Sofia auf der Heimreise in Neapel eintraf. Er erzählte, daß die Vierverbände Truppen in Saloniki bedeutende Befestigungen errichteten, welche zur Sicherheit der gelandeten Truppen dienen sollen.

Die Bedingungen für das fernere Zusammengehen Italiens mit der Entente.

Berlin, 26. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Von zuverlässiger französischer Seite wird mitgeteilt: Über das fernere Zusammengehen der Entente und Italiens sind folgende Bedingungen festgestellt worden: Italien stellt seine Kriegsstärke für die Modernisierung und Beschleunigung der bulgarischen Küste sowie die Handelsflotte für den Truppentransport der Verbündeten zu freier Verfügung. Dagegen sendet Italien keine Truppen nach dem Balkan. Es wird aber Serbien dadurch indirekt unterstützen indem es die Oesterreicher zwingen soll, einen Teil der Truppen von der serbischen Front zurückzuziehen, um Triest zu beschützen. Schließlich wird Italien eine direkte Militäraktion an der Küste der Adria unternehmen, sobald dies notwendig ist.

Italienischer Postdampfer versenkt.

Paris, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich). Der italienische Postdampfer „Sella“ ist im ägäischen Meer von einem U-Boot versenkt worden.

Die Boote der deutschen U-Boote an der bulgarischen Küste.

Berlin, 26. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: „Morningpost“ erzählt aus Athen, daß nach Bukarester Meldungen 2 deutsche U-Boote im Hafen von Warna eingetroffen sind, um russische Landungsversuche zu beobachten. Am südlichen Teil der rumänischen Küste sei ein drittes deutsches U-Boot erschienen.

3000, der höchste 3000 Meter hoch ist. Ueber die ewigen Gletscherfelder haben die Italiener vor dem überstehenden Ansturm, welche Tote zurücklassend, über die Winter immer dichter und dichter das weiße Reichthum legt.

In den allerletzten Tagen wußte der österreichische Generalstabbericht von erhöhtem Angriffseifer der Italiener zu berichten. Wie es mit deren bisherigen Erfolgen aussieht, muß auch für den verbündeten Ententebestiller daran zu erkennen sein, daß in diesem Bericht immer wieder die Namen antauchen, die wir schon seit Ausbruch des Krieges kennen: die Isonzo-Front, das Plateau von Dobers, Gora, Tolmein, Tonale, das Sen-Rossio, Blava usw. In Kärnten und in Tirol herrsche etwas lebhafterer Geiselskampf, es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß Cadorna nur „das militärische Gesicht“ wahrer will und der „Knochen der dritte Isonzoblick“ erdichtete stark übertrieben. Welchen Gründen die von Anfang an ausichtslosen Operationen entgegen, läßt sich noch nicht überblicken, vielleicht kommen Gründe militärischer und politischer Natur in Frage. Es liegt für einen Heerführer eine gewisse Tragik darin, wenn der den offiziellen Berichten der Gegner täglich die stereotypen Ausrufe entgegennehmen muß, daß seine Angriffe unter schweren Verlusten ergebnislos abgebrochen wurden.

In dieser Zeit der verhältnismäßigen Ruhe tauchen einige Gedanken auf, nicht im Zusammenhang mit den militärischen Operationen, aber doch geboren durch den Krieg und die Ereignisse des Tages.

Die öffentlichen Denkmäler eines Landes bringen das kulturelle und geistige Leben seines

Die Haltung Griechenlands und Rumäniens.

Und willst du nicht willig...

Paris, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich). Die Presse erklärt, sie habe erwartet, daß Griechenland das Angebot Englands betreffend die Abtretung Cyperns ablehnen werde und bedauert, daß es überhaupt erfolgte, da es als Zeichen der Schwäche des Vierverbands ausgelegt werden könnte. Es sei zu erwarten, daß der Vierverband noch andere Schritte auf dem Balkan unternommen werde, die hoffentlich durch Beweise der Kraft des Vierverbands unterstützt würden. Die Blätter deuten an, daß energische Maßnahmen, wie beispielsweise die Blockade der griechischen Küste durch die Ententeflotten, geeigneter seien. Griechenland auf die Seite des Vierverbands zu bringen, als die größten Versprechungen. Rumänien, das Rumänien gegenüber wirksame Aktionsmittel besitze, solle seinerseits Bukarest zum Anschluß an den Vierverband bewegen. In einem Klammzug wird einerseits erklärt, der Vierverband müsse seine Macht auf dem Balkan zeigen, um Griechenland und Rumänien von seiner Ueberlegenheit gegenüber den Mittelmächten zu überzeugen, andererseits wird erklärt, daß ohne Intervention dieser beiden Staaten der Vierverband nur geringe Aussichten auf Erfolg habe. Wenn man in Athen und Bukarest Gewaltmittel anwenden wolle, um beide Staaten zur Teilnahme zu bewegen, sei sogar ein derartiges Verfahren nicht unberechtigt, denn die Interessen beider Staaten stimmten ja mit denjenigen des Vierverbands überein.

Griechenlands Sprödigkeit gegen den Vierverband.

London, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich). „Daily Mail“ erzählt aus Athen: Es ist unrichtig anzunehmen, daß die Abtretung Cyperns für Griechenland einen Beweggrund bilden könnte, die Partei der Alliierten zu wählen. Erstens seien an das Angebot keine Bedingungen geknüpft worden und zweitens müsse es mehr als Dank für das bewiesene Entgegenkommen aufgefaßt werden. Cypern sei keine Loosspitze für Griechenland, denn die Alliierten seien ihm für die bereits erwiehenen Dienste schon viel mehr schuldig. Die Haltung Griechenlands könne lediglich durch die Ermüdung beeinflusst werden, daß seinen nationalen Gefühlen durch ein tüchtiges Auftreten gegen Deutschland und Bulgarien wieder gestärkt werden. Aber dann müsse die kleine Zahl der Truppen der Alliierten vergrößert werden, da Griechenland sonst das Los Serbiens zu teilen fürchte. Nur wenn die Alliierten 300 000 bis 400 000 Mann schicken, könne die Lage sich ändern.

Budapest, 26. Okt. Die Antwort Griechenlands auf die Ententeposte totalität nach einer Athener Meldung des „Bilan“ das Bedauern, daß England und seine Verbündeten die von der griechischen Regierung beschlossene politische Richtung mißverstehen. Die Aufgabe Griechenlands nach den in den beiden Balkankriegen gebrachten Opfern sei, mit friedlicher Arbeit gutzumachen, was der Krieg vernichtet hat. Die abgelaufenen zwei Jahre hätten für Griechenland die notwendige Besserung der Verhältnisse nicht gebracht. Die griechische Regierung müsse deshalb den Frieden des Landes sichern und eine Umwälzung aller Verhältnisse verhindern.

Volles zum Ausdruck, aber sie sollten es wenigstens tun. In Italien kann man in der Vergangenheit schreckliche Studien machen. Als Sinnbild für den Größenwahn seines Volkes erhebt sich in Rom das Denkmal des Königs, der die italienische Einheit begründete, eine Kolossalanlage, gegen die unser Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin kein Kind ist. Man weiß, welche betrübliche Erinnerungen sich an die Verschlingung dieses Nationaldenkmals knüpfen. Erinnerungen, die zu den so lauten Ansprüchen genommenen alten Römertugenden wenig passen und in höchst bedenklicher Weise den egoistischen Ehrgeiz der Nation verdeutlichen. Von dem Verbleib der Nation in Triest und seiner anderns Brovationsinschrift ist hier schon die Rede gewesen. Ein Denkmal ähnlichen Schlages erhebt sich in Triest. Es liegt ein besonderer Grund, der an weite Dämme und Hebrauungswollen mahnt, über der alten Mißschickung und trotz der südlichen Sonne vertritt in den Straßen ein Alter Ernst und eine strenge Feiselheit. In diese Szenarie paßt gut ein Standbild des großen Denkers mit dem Germanenstolz und den höchsten Ideen, der das Geistesleben seiner Zeit in sich aufgenommen. Aber auch diesen Mann, dessen Andenken leuchten dürfte gleich einem reinen Edelstein über den kleinlichen Kampf des Tages hinweg, haben gewisse Elemente mißbraucht zum Sinnbild nationaler Aspirationen, die dem Dichter des „Inferno“ vollkommen ferngeliegen haben. Das Dichterstandbild weist mit der Rechten auf die „unverlöbten“ Gebiete, und in nicht Danks auf seinem Steinsockel nicht als Kämpfer von Gwigkaltgebanen, sondern als Turmwächter der Freiheit. Nichts ist bestimmender für

Kriegszustand in Griechenland. Berlin, 26. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Bukarester Meldungen besagen: Der König von Griechenland unterzeichnete ein Dekret, worin der Kriegszustand angeordnet wird.

Der türkische Tagesbericht. Konstantinopel, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich). Das Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Nichts von Bedeutung außer beiderseitigem örtlichen Feuer. Sonst nichts.

Englische Schreckensherrschaft in Aegypten.

Konstantinopel, 25. Okt. (W.B. Nichtamtlich). Den Blättern zufolge führt der englische Kommandant in Aegypten, General Maxwell, in der letzten Zeit eine Schreckensherrschaft gegen die Muselmanen in Aegypten; sie sind der unmenschlichsten Behandlung ausgesetzt. Es sind verschiedene Maßnahmen ergriffen worden, um eine vollständige Verarmung der Muselmanen herbeizuführen. Die muslimanische theologische Fakultät in Aghar und die Universität sind geschlossen worden. Professoren und Studenten der Fakultät sind Verleumdungen aller Art ausgesetzt. Die Lage in Aegypten scheint einer inneren Krise entgegenzusteuern.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich). Amlich wird verkauft, 25. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz. Die Angriffe westlich von Gartzonof nehmen einen günstigen Fortgang. Der Feind wird von heftigen Widerstand gegen den Sturz zurückgedrängt. Gebrachte Beute in diesen Kämpfen: 2 Offiziere, 1000 Mann, vier Maschinengewehre. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Isonzofschlacht dauert fort. Auch am gestrigen Tage, am dritten der großen Infanteriekämpfe, schlugen die Verteidiger alle italienischen Angriffe, die nicht schon im Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen, unter schweren Verlusten des Feindes zurück und behaupteten überall ihre Stellungen.

An der Tiroler Front griffen mehrere Bataillone unsere Verteidigungslinie auf der Hochfläche von Bilgerath (wie immer vergebens) an. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Gine di Mezzodi, den Ort Stiz und im obersten Riesztal.

Am Rra wurde ein Angriff gestern, ein zweiter heute Nacht abgewiesen. Auch gegen den Wrgli-Bez wurden zwei Vorstöße unter besonders schweren Verlusten der Italiener. Südlich dieses Berges drang der Feind in ein kurzes Grabenstück ein, wurde aber durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Ein neuer Vorstoß von zwei Alpin-Bataillonen brach hier in unserem Feuer zusammen. Diese feindlichen Abteilungen wurden fast vollständig aufgerieben.

Vor dem Tolmeiner Brückenkopf richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen unsere Stellungen auf den Rücken westlich von

die Gebuld, die Sommergebäude der Oesterreicher der Italiener gegenüber, als diese beiden Denkmäler von Verdi und Dante auf österreichischem Boden.

In nächster Nähe der italienischen Grenze erheben sich auch zwei österreichische Denkmäler. Im Jahre 1809, bei dem Rückzuge der Oesterreicher vor der Uebermacht der Franzosen, operierten sich die österreichischen Offiziere Geniel und Bergmann am Malbergstich und am Bredl. Sie legten dort Erdbefestigungen an, die zwar der Ueberzahl des Feindes nicht gewachsen waren, aber doch seinen Vormarsch solange aufhielten, bis sich das österreichische Heer geordnet zurückgezogen hatte. Den Geschützen der Franzosen ließen die Erdwerke bald zum Opfer, und in tapferer Pflichterfüllung saßen die beiden Offiziere mit dem größten Teil ihrer Mannschaften den Helikonten. Zwei einfache Steinlöwen mit den Namen der beiden Tapferen hängen ihren Ruhm und Bergen in ihrer Enghheit den Unterschied zwischen ihnen und Bräuden, zwischen deutscher und italienischer Aufstellung von Ehre und Ruhm und dem Dank der Nachwelt.

Die Zeitungen enthalten lange Beckenlisten der Italiener, jedoch vorläufig nur die Namen der gefallenen Offiziere. Viele, viele, vom Brigadekommandant bis zum jungen Unterleutnant stehen in diesen Listen verzeichnet, die den Tod im Ansturm gegen die österreichische Mauer fanden. Es sind alle möglichen Regimente vertreten, die vornehmlich aus Rom ebenso gut wie die, die in den kleinen Festungsbereichen der Apennin garnisonierten. Es mag wohl später manche italienische Mutter, Frau oder Geliebte

Santa Lucia und bei Selo, die sämtlich in unserem Besitze blieben.

Der Abschnitt von Plava fand unter schwerem Geschützfeuer, Ansammlungen des Feindes bei Plava wurden durch die Wirkung unserer Artillerie gesprengt. Bei Zagora bemächtigte sich die Italiener unter Tage eines vorstürzenden Teiles unserer Gräben, nachher wurden sie wieder daraus vertrieben.

Vor dem Monte Sabotino erlitt unsere Artillerie gestern Vormittag noch einen Angriff. Hierunter unternahm der Gegner keinen ernstlichen Versuch mehr, sich den Linien des Görger Brückenkopfes zu nähern. Am festigsten waren die Kämpfe im Nordabschnitt der Hochfläche von Dobrovo, wo sehr stark italienische Kräfte wiederholt in Massen zum Angriff vorgingen. Immer wieder, mit verheerendem Feuer empfangen, mußte der Feind in seine Deckung zurückflüchten. Ein Angriff gegen unsere Stellungen östlich Ronfalcone teilte das Schicksal aller anderen Anstrengungen der Italiener.

Zu 11 wurde gestern Nachmittag von einem feindlichen Flieger heimgesucht, der durch Bombenwurf zwei Einwohner tötete, zwölf verwundete.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Reiterabteilungen rücken in Baljevo ein. Die Armee des Generals v. Radetzki nähert sich kämpfend der Stadt Arandjelovac. Die beiderseits der Kolubara vordringenden k. u. k. Truppen dieser Armee befinden sich im Angriff gegen die Höhen südlich und südwestlich von Lazarevac, ein anderer österreichisch-ungarischer Detachement warf die Serben bei Ratari 10 Kilometer südwestlich von Palanka.

Deutsche Streitkräfte erklärten die mit großer Erbitterung verteidigten Stellungen südlich von Palanka und genannten Retravac in Masatal. Die bei Orsova überlegten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen drängen im Gebirge östlich der Stromenge Klisura vor. Der Feind flüchtete und ließ Gewehre und Munition liegen.

Die Bulgaren haben in den letzten Tagen den Timok von der Quelle bis zur Mündung an zahlreichen Punkten überschritten. Ihr Angriff auf die Höhen des linken Ufers und auf Rajecar, Anajeovac und Ritov schreitet vorwärts. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kriegslage.

Berlin, 26. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Major Morath schreibt über die Kriegslage im Berliner Tageblatt:

Der gewaltige Ansturm im Westen ist seit dem Scheitern der zweiten französisch-englischen Offensive immer mehr erschöpft. Joffe wollte einen glänzenden Sieg erzwingen, das ist ihm aber nicht gelungen. Auch die neutralen Mächte, welche nicht gut gefasst gegen uns sind, kommen jetzt zu dem Urteil, daß Frankreichs und Englands Leistungen im Westen enttäuschend haben, und sie wundern sich darüber, daß nach dem Scheitern der Offensive keine absolute Ruhe eingetreten sei. Das läßt sich meines Erachtens sehr leicht erklären. Blühende Einstellung der Aktionen könnte eine Art politischen Anschluss zur Folge haben; dazu kommt die neue brennende Frage, woher die Truppen für den hauptsächlichsten Kriegsschauplatz in Serbien nehmen? Gestimmt man ihn als solchen an, so werden die Truppenüberführungen nötig. Damit könnten die

in einen derartigen Weiten, die hier verzeichnet sind; vorläufig trägt sie noch das altägyptische Gepräge der Ungewißheit. Denn diese Völkern stehen nicht in italienischen, sondern in österreichischen Zeltingen. Sie enthalten die Namen der toten Italiener, die nach vergeblichen Sturmangriffen innerhalb der österreichischen Linien getötet wurden. Der italienische Generalstab hat, wie er die Berichterstatter seines eigenen Landes mit größter Vorsicht zur Front zulässt, auch die Verantwortlichkeit von Verlusten nicht erlaubt, damit das Land nicht vorzeitig erschöpft, mit welchen Blatopfern es bisher den Krieg nach Wien bezahlt hat.

Hinter der Front der Oesterreicher Reiben von italienischen Gefangenen. Das berühmte süditalienische Temperament kommt bei ihnen wenig zum Durchbruch, Marsch und Stamm stehen sie dahin, die großen Rinder und Analschäden aus dem Süden, die wohl nur eine sehr entfernte Ahnung von den Ursachen des Weltkrieges haben. Besser sehen die Schweigenden. Wiesentens aus, die schon durch ihre größere Natur den Einschlag fremden Blutes verraten. Man hat ihnen gesagt, daß die Oesterreicher, auch die österreichische Zivilbevölkerung die Gefangenen maitreatieren. „Siamo tutti fratelli“, wir sind alle Brüder, damit suchen sie die erwarteten Gesandtschaften der Romanoffen abzuwarten, bis in ihrer Gemütslichkeit die letzte Virginia mit ihren Gesangenen teilen. Ganze Truppen der Gefangenen arbeiten an der Wein- und Obstzucht in Maritsa, Tizal und Korarberg und durch die nächsten Herbstabende sitzen die schlafenden Wesen von Santa Lucia

Kampfhändlungen im Westen gänzlich verflanen.

Ueber die Kriegslage im Osten schreibt Major Morath dann weiter: Unsere Kämpfe gegen Rußland gestalten sich planmäßig. Die russische Armee wurde in Ostpreußen vernichtet und ihre Trümmer flüchteten über die Grenze. Seit dem 1. Mai zogen sie sich ununterbrochen aus Galizien, Polen und Bolland zurück und ihre Nachkämpfe nahmen oft den Charakter der Flucht an. Gütten sie sich an einigen Stellen zu stellen gewagt, so wäre die Entscheidung auch für strategische Zeiten überdies klar. Mittlerweile verlegte man den Schwerpunkt auf drei Fronten.

England müde eines nutzlosen Krieges.

Newyork, 25. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Durch Funknachricht von dem Vertreter des W.B. unter dem Titel „Trug“ wird in einem mehrspaltigen Leitartikel in der englischfreundlichen „Newyork Tribune“ der völlige Fehlschlag der englischen Diplomatie im letzten Jahrzehnt besprochen. Die gegenwärtige Kombination sei ein letzter Schritt in der fortschreitenden Enthüllung eines Vertrags und in dem schließlichen Zusammenbruch einer Lüge. Jahrzehntelang ist das englische Volk getäuscht worden. Kann es überraschen, daß das englische Volk der Politiker müde ist, welchen der Mut fehlt, die Wahrheit zu sagen, weil sie glauben, das Volk wolle die Wahrheit nicht wissen! England sei der Wirklichkeit und Lügen überdrüssig und bereit der Wahrheit in die Augen zu sehen. Die englische Nation sei nicht kriegsmüde, aber müde eines nutzlosen Krieges. Das britische Volk habe von der Schlachtfeldfront aus den Briefen von Söhnen und Brüdern südwestlich die Wahrheit erfahren.

Die Versenkung des Kreuzers „Prinz Adalbert“.

Berlin, 26. Okt. (Priv.-Tel.) Die Versenkung des Kreuzers „Adalbert“ ist wie der Berliner Lokal-Anzeiger schreibt, der erste militärische Erfolg der englischen Unterseeboote gewesen und er werde nun auch jenseits des Kanals zu lebhaften Fanfaren Anlaß geben, umso mehr, als den englischen Unterseebooten Erfolge dieser Art bisher ver sagt geblieben sind.

Wir wollen uns daran erinnern, sagt das Blatt und daraus ersehen, wie erfolgreich bisher unsere U-Bootsmaßnahmen waren.

In der „Germania“ heißt es, daß die deutsche Admiralkommando prompt und risikollos reagiert, beweist am besten ihre Stärke, die nicht zu verheimlichen hat und nichts zu verheimlichen braucht. Uns aber bietet die Torpedierung zweier feindlicher Transportschiffe an einem Tage in räumlich weit voneinander getrennten Meeren nicht nur reichen Trost für unter Kriegsgeschick, sondern auch ein Beweis der großen Ueberlegenheit und Fähigkeit unserer U-Boote.

Botschafter v. Wangenheim 7.

Konstantinopel, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Der deutsche Botschafter Freiherr v. Wangenheim ist heute früh 6 1/2 Uhr lauff entlassen. Am Sterbebette waren seine Gemahlin, die Kinder und nahe persönliche Freunde versammelt. Die Trauer ist hier allgemein. Der Sultan, der Thronfolger, die höchsten Beamten und diplomatischen

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Die Ehre.

Sudermanns verschobenes Rosenkätzchen als erste Volksvorstellung mit einem Gast und ein paar Neubesetzungen. Trotz all der Mühe ist zu hoffen, daß die „Ehre“ nicht mehr allzu oft im Spielplan auftaucht. Sie hat lange ihre Schicklichkeit genast, wenn sie jemals eine Notwendigkeit war. Warum Elsa Barrena vom Mannberger Intimen Theater gastierte, so auf Engagement? Warum gerade als Winter Feste? Damit ist nicht viel zu holen und noch weniger zu belegen. Sudermann mag es seinem Geschick leicht, sich als schräge Instrumente seiner Abhängigkeit zu erweisen, indem er jedem schnell sein Spruchband aus dem Mund hängt. Doch man demnach etwas wie einen vorfinden Menschen herausmodellieren kann, verdeutlicht Emil Dede mit seinem alten Deinde. Die richtige Ehre hat dazu läßt sich dann allerdings schwerer finden. Elsa Barrena war es bei aller angenehmer Darstellungstakt jedenfalls nicht. Sie hat Sudermann gewiß nicht unrecht getan und spielte die kleine, verführerische, gutmütige beschleunigten Frau ganz sympathisch sehr indes als Bürgerdrama zu wenig proletarisch. Sie schien aus einer besseren Erde heranzukommen, als die war, in der sie hantierte, weinte und schüchtern anknüpfte. Den Hofen Keuschheitlichen Sudermanns schien sie nicht eben die innere Verankerung zu geben. Nur ist Wenzel Hoffmann als Robert. Er findet sich mit der Rolle ab, läßt manchmal eine Redertrogung

Kollegen, sowie die deutsche Kolonie bewiesen während der dreitägigen Krise bekräftigt die launigke Teilnahme.

Berlin, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) In dem Tode des Botschafters Freiherrn v. Wangenheim schreibt die „Nordd. Allgem. Zeitung“: Aus Konstantinopel kommt die erschütternde Kunde von dem plötzlichen Tode des kaiserlichen Botschafters Freiherrn v. Wangenheim. In ihm verliert Deutschland einen seiner besten Diplomaten, der in der Stunde der Gefahr, als es hier, mit der ganzen Persönlichkeit und Energie für Deutschlands Interessen eingetreten, Hervorragendes geleistet hat. Herr v. Wangenheim hatte die Benugung, seine diplomatische Tätigkeit in der Hauptstadt eines Reiches, dessen Bündnis mit Deutschland seiner treuen Mitarbeiterschaft wesentlich mit zu verdanken war, von vollem Erfolg gekrönt zu sein. Das erste Kriegsjahr in der Türkei und die vielen aufstrebenden Verhandlungen, die der Verstorbenen geführt hat, sind an seiner Gesundheit nicht spurlos vorübergegangen. Er mußte sich anfangs August zu einem längeren Erholungsurlaub nach Deutschland begeben. Obwohl sein Weiden nicht ganz befestigt war, veranlaßte ihn das Gefühl, ungenügender Pflichtenfüllung, nach Konstantinopel zurückzukehren. Kaum auf seinem Posten wieder angelangt, trat ihn am Donnerstag ein Schlaganfall, an dessen Folgen er heute sanft entschlafen ist. Die Fürsorge seiner Gemahlin und seiner Umgebung, die verachtungsvolle Liebe der deutschen Kolonie in Konstantinopel und die herzliche Teilnahme der türkischen Regierung und des türkischen Volkes wurden dem Verstorbenen während der letzten Tage seines Lebens dargebracht. Diese Kundgebungen legen besser als alles andere Zeugnis davon ab, daß das Wirken des verstorbenen Botschafters eine über die Gegenwart hinaus liegende Bedeutung gehabt hat.

Berlin, 26. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Das Ableben des deutschen Botschafters Freiherrn v. Wangenheim war von eingewirkten Kreisen seit Monaten befürchtet worden. Freiherr v. Wangenheim ist eigen in der Stille um sich greifenden Leiden zum Opfer gefallen, welches die Aufregung seiner verantwortungsvollen Stellung in dieser schweren Zeit zu einem schnellen Ende geführt haben. Die Jahre seines Wirkens in Konstantinopel waren, wie dem „Dolmetscher“ von dort gemeldet wird, entscheidend für das deutsch-türkische Verhältnis und das Schicksal der Türkei. Freiherr v. Wangenheim hat es verstanden, die durch den Weltkrieg entstandene Ver Stimmung auf türkischer Seite zu verschmücken und den Glauben an Deutschlands aufrichtige Freundschaft zu befestigen. Die Berufung der deutschen Militärmission, der Beiräte im Finanz- und Unterrichtsweesen ist sein Verdienst. Daß das türkische Volk gut beraten war, beweist der Mißerfolg seiner Feinde an den Dardanellen. Freiherr v. Wangenheim wird im Botschaftersart Oberabta beigesetzt, wo er in deutscher Erde unter deutschen Beden, welche für das Vaterland in der Fremde saßen, schlafen wird.

Die Mittelmächte und der Vatikan.

Berlin, 26. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die Morningpost meldet: Auf Ersuchen der Mittelmächte wird der Papst die Nuntien von Vindobona und Wien zu Kardinalen ernennen. Beide sollen dann unmittelbar nach Rom gehen, um dort bestehenden Aufsehen zu nehmen. Die Ernennung dieser Kardinalen bedeute eine große Verstärkung des deutschen und österreichisch-ungarischen Einflusses am Vatikan.

Berlin, 25. Okt. (W.B. Nichtamtlich.)

Bei dem Vorhingen der deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik ist nachträglich folgendes Telegramm des Reichsfunklers anlässlich der ersten allgemeinen Versammlung der Gesellschaft eingelaufen: Für die mir übermittelte freundliche Begrüßung der ersten allgemeinen Versammlung

der Natur aus dem rhetorisch Sentimentalen in wirkliches Gefühl. Aber es gelang nicht recht. Wo Sudermann jedoch loblich gelobt hat, bleibt mancher Fehler irreparabel. Walter Schlettow erscheint als Hugo Stengel, red. Wohl Torgel ist höchster Erkenntnis. Die Reklamation ist verblüffend. Das Geld erhielt mit diesem Summen, zurückhaltenden Herrn ein sehr matts Bildchen. Herrn Schlettow stünde dagegen eine kleine Abmahlung ganz gut. Am extremsten würde gekern auf alle Fälle der überle gewöhnliche Kreis der Darsteller, die demills waren, Sudermann so viel wie möglich vergessen zu machen.

Wih. Windelbands Bestattung.

N. Heidelberg, 25. Okt. Eine schlichte Trauerfeier vereinte heute nachmittags den großen Kreis der Freunde und Verehrer Windelbands an seiner Bahre. Die erste, schwarze Helle, in der wir leben, hatte auch von dieser Bestattung alles Besondere ferngehalten — und doch schloß jeder der 2000köpfigen Trauergemeinde, daß der Besten und Widsten einer hochbegabten.

Von Blumen, Borchkränzen und Palmen ganz bedeckt, war Windelbands Sarg in der Friedhofhalle aufgebahrt. Zur Rechten des Sarges saßen die Angehörigen, der Sohn, die drei Töchter und die beiden Schwägerinnen. Im weiten Halbkreis umhäu den Sarg der Aufsicht der Bestattung und Kollegen. Als Vertreter der Regierung war Ministerialdirektor Schwa

der deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik sage ich Ihnen meinen verbindlichen Dank. Wünsche der lebhaftest Anhang, den die Gründung der Gesellschaft in den weitesten Kreisen gefunden hat, ein gutes Vorzeichen für deren weiteres und gedeihliches Wirken sein, das ich mit meinen besten Wünschen beglücke. v. Bethmann Hollweg.

Die Sicherstellung der Volksernährung. Besprechungen im preussischen Landwirtschaftsministerium.

Berlin, 25. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Am Samstag erörterte der Landwirtschaftsminister die schwebenden Volksernährungsfragen mit den Vorstehenden aller preussischen Landwirtschaftskammern. Einstimmig wurde, wie wir hören, die Ansicht ausgedrückt, daß die Ernährung unseres Volkes im kommenden Winter völlig gesichert sei. Einstimmig und entschieden wurden aber auch die Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkt beurteilt. Zwar müsse die schwierige Lage der Landwirtschaft, die besonders in der Futtermittelknappheit zum Ausdruck komme, eine Verteuerung aller Erzeugnisse des Bodens und der Viehzucht zur Folge haben. Unbegrenzt und zu verurteilen seien aber die sprunghaftesten Preissteigerungen der letzten Wochen, die lediglich durch Spekulationen hervorgerufen worden seien. Diese Vorgänge widersprächen den Interessen der Landwirtschaft. Eine allgemeine Festsetzung von Futterpreisen durch die Staatsregierung wäre deshalb mit Freude zu begrüßen, zumal dadurch der Verteuerung der inländischen Butter durch ausländische ein Ende bereitet würde.

Wenngleich mit einem Rückgang der Milchzeugung zu rechnen sei, so genüge doch die heimische Erzeugung völlig, um Kinder, Kranke und Schwache zu versorgen. Erforderlichen Falles würden wir sogar ohne Vorkauf und Aufzucht aus dem Auslande durchhalten, wenn die Kommunen sich der Verbrauchsregelung nachdrücklich annähmen. Die Einführung von Milcharten sei eine praktische Maßnahme. Mit der vom Landwirtschaftsminister vorgeschlagenen Regelung des Marktüberflusses mit Schweinen erklärten sich die Landwirtschaftskammerpräsidenten einverstanden, wenn gleichzeitig mit der Festsetzung von Schweinepreisen eine allgemeine Festlegung der Schweinefleischpreise verbunden werde. Die gegenwärtige Gestaltung der Schweinepreise der Landwirtschaft durchaus unerwünscht; ihre Festsetzung sei nicht in der Lage, sie zu beeinflussen, da sich der Markt ihrer Einwirkung entziele.

Dringend gewünscht wurde allseitig vor einem finanziellen Eingriff in den Futtermittelmarkt. Weder sei dieser nach der Marktfrage geboten, noch lasse er sich bei der Eigenart des Großviehhandels ohne Beeinträchtigung der Aufsicht und Milchzeugung praktisch durchführen. Bei Erörterung der Kartoffelfrage wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß zu einer Verarmung überhaupt kein Grund vorliege. Wenn hier und da in den letzten Wochen Knappheit und Teuerung im Kartoffelmarkt eingetreten seien, so liege dies daran, daß die Ernte in den wichtigsten Kartoffelgebieten noch nicht im Gange gewesen und bedeutend schwieriger als in Friedenszeiten eingubringen sei. Obwohl die Kartoffeln in einem weit größeren Maße als sonst zu Futtermitteln herangezogen werden müssen, verbleiben doch reichliche Kartoffelreserven für die menschliche Ernährung. Die Preise der Kartoffelrohstoffe seien allerdings im Verhältnis zu den Futtermittelpreisen als niedrig zu bezeichnen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Kartoffelrohstoffe und die Getreiden trotzdem nach Kräften von der deutschen Landwirtschaft bei der Kartoffelverwertung unterstützt werden.

rer aus Karlsruhe erschienen, als Vertreter des Kultusministeriums Pralot Schmittbener, die Stadt Heidelberg vertrat Oberbürgermeister Prof. Dr. Waig, die Militärbehörden Oberstleutnant Schöngarth.

Stadtsorger Frommel legte seiner weichen Trauerrede das Wort aus dem 1. Korinther 13, 12 zu Grunde: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht.“ Er knüpfte an ein Wort Windelbands, daß das unrichtige Bild dem Menschen nur aus dem Denken und der reinen Anschauung erwächst — die Stille des reinen Anschauens war die Luft, in der die Worte von Windelbands Geist sich entfalteten. In Worten tiefer Berechnung würdigte der Redner den großen Philosophen, dessen glücklichen Tage es beschlossen war, bis an die äußersten Grenzen menschlichen Erkennens zu dringen und dem doch nicht die bloße Erkenntnisfreude das höchste war, sondern den das Bewußtsein seines eigenen geistigen Reichums verpflichtete, durch Wort und Schrift andere in ihrem Erkenntnisstreben zu fördern. Für den deutschen Hochschulen hat er gelebt mit unbedingter Hingebung und Pflichterfüllung und hat den Sinn für das Gute, Schöne und Wahre in das Herz zahlloser Hörer gepflanzt. In fünf Jahren wirkte er an der Heidelberger Hochschule, die mit ihm einen ihrer besten verlor, in das geistige deutsche Kultur- und Wissenschaften sind in Windelband einen seiner härtesten und härtesten dahingegangen. Er war ein Wortkämpfer aber bereit, die beste von den Schlachtfeldern für die neue politische, kulturelle und geistige Gestaltung Deutschlands Kampfer und hütete, er war einer der treuesten Mitarbeiter

Vorlagen des Stadtrats an den Bürgerausschuss für dessen am Dienstag, 9. November, nachm. 4 Uhr, stattfindende Sitzung.

Eigentumsübertragung von R. Nagel.

1. Stadtratsbeschluss vom 15. Juli 1915. Das Grundstück des Fabrikanten Kubola Nagel, Gb. Nr. 3, 634 im ungefähren Maße von 21 Ar 41 Quadratmeter am Wingerter- und Steinweg der ehemaligen Gemarkung Sandhofen wird zum Preise von 7 Mark für den Quadratmeter erworben. Zur Zahlung des Kaufpreises und der Kosten wird aus Grundstockmitteln ein Kredit in der Höhe von 15 700 Mark mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren zur Verfügung gestellt. 2. Der Bürgerausschuss wird um Zustimmung zu diesem Beschluss gebeten.

Begründung: Für ein weiteres Schulhaus Sandhofen ist ein Plan im südlichen Erweiterungsbereich des Stadtteils in Aussicht genommen, für das z. B. ein Planlegungsverfahren im Gange ist. Ungefähr ein Drittel des auf etwa 5500 Quadratmeter angenommenen Planes fällt in eine Umlegung, die im Zusammenhang mit der Umlegung durchgeführt werden soll, und wird der Stadtgemeinde in diesem Verfahren voranschreitend zufallen. Der Rest ist zum größten Teil Gemeindegut. Für ein fremdes Grundstück, nämlich das im Antrag genannte Grundstück Gb. Nr. 3, 634, das zwischen dem südlichen Teil liegt, wird mit seinem mittleren Drittel davon befreit. Der Schulhausbedarf selbst muss nur als dringlich angesehen werden. In 3 des Gesetzes über die Einverleibung des Stadtteils Sandhofen ist bestimmt, dass von 1891 ab der Unterricht der Sandhofer Volksschule in dem für die Volksschule des übrigen Stadtteils bestimmten Umfang und nach Maßgabe der vorhandenen Räume einzurichten sei und, soweit die letzteren nicht ausreichen, wegen Erstellung eines Schulneubaus rechtzeitig das Nötige zu veranlassen ist. Die Raumverhältnisse liegen nun so, dass ein neues Schulhaus in möglicher Höhe erfüllt werden muss. Es ist in Aussicht genommen das Projekt so zu fördern, dass mit dem Plan unmittelbar nach Beendigung des Krieges begonnen werden kann. Damit soll auch für das Handwerk Gelegenheit zur Beschäftigung gegeben werden. Es ist deshalb die Erwerbung des Nagel'schen Grundstücks nicht zu umgehen, und zwar muss das ganze Grundstück erworben werden, da der Eigentümer aus in der Sache gelegenen Gründen nur das ganze Grundstück abzutreten geneigt ist.

Geländeaustausch mit der Firma Müller u. Binz (an der Redarauer Straße).

1. Stadtratsbeschluss vom 21. Oktober 1915. Im Laufe der Überläufe der Stadtgemeinde von ihrem Grundstück Gb. Nr. 16743 an die Firma Müller u. Binz eine Fläche von 239 Quadratmeter und letztere an die Stadtgemeinde von Gb. Nr. 16738 eine zur Redarauer Straße einmündende Fläche von 30 Quadratmeter. Für das auf die Firma Müller u. Binz übergehende Grundstück von 239 Quadratmeter erhält die Stadt ein Grundstück von 12 Mark für den Quadratmeter. 2. Der Bürgerausschuss wird um Zustimmung zu diesem Beschluss gebeten.

In der Begründung heißt es: Der Landbesitzer für die Stadtgemeinde nicht nur die Gelegenheit, das erforderliche Straßengrundstück zu erwerben, sondern hat auch für sie den Vorteil einer zweckmäßigen Abgrenzung des städtischen Grundstücks.

Aufnahme eines Anlehens.

1. Stadtratsbeschluss vom 21. Oktober 1915: Die Beschlässe der städtischen Kollegien vom 20. Dezember 1914 und 19. Januar 1915 werden dahin abgeändert, daß der Betrag der städtischen Kriegsanleihe von 6 Millionen Mark auf 13 Millionen Mark erhöht wird. 2. Der Bürgerausschuss wird um Zustimmung zu diesem Beschluss gebeten.

denischen Wesens. Schwere Opfer legte auch ihm der Krieg auf; sein ältester Sohn starb den Heldentod. Umso schwerer trifft die Seinen jetzt das Vater's Tod. — Unerfesslich ist ihr Verlust, wie der der Wissenschaft — aber fortleben wird sein Andenken, fortleben und weiterwirken werden seine Werke.

Der derzeitige Professor der Universität, Geh. Hofrat Prof. Dr. Bauer, beklagte den hohen Verlust, den die philosophische Fakultät erlitten hat; denn auf dem Schlachtfelde gelandeten jüngeren Philosophen Dr. Emil Laßki sei nun auch der Altmeister der philosophischen Wissenschaft, der Veteran von 1870, Wilhelm Windelband gefolgt. Er feierte den Dahingegangenen als Mann höchsten würdigen Nachfolgers, der eigene, neue Wege einschlug, indem er die Geschichte der philosophischen Gedankenentwicklung zum Ausgang nahm für die Begründung eines neuen Begriffs dieser wissenschaftlichen Disziplin, nämlich als kritische Untersuchung der höchsten Kulturwerte einer Zeit. In diesem Sinne hat Windelband durch die Fortentwicklung und Anpassung der Kantischen und Hegelschen Gedankenbildung an moderne Wissenschaftslehre eine neue Blüteperiode des ersten deutschen Idealismus heraufgeführt und lasse die hohe Veranlagung und Freude, seine hohe Wissenschaft wieder zu allgemeiner Anerkennung und Geltung kommen zu sehen. Der Redner schloß mit dem griechischen Wort:

κατα το θάνατον καὶ ἐκείνου.

Orientalen ist das Köstliche und Höchste. Im Namen der philosophischen Fakultät widmete Geh. Hofrat Prof. von Duhn dem Dahingegangenen tiefempfandene Gedankensprüche. Windelband war durch seinen hohen Idealismus und seine abgeklärte Persönlichkeit prädestiniert, Führer der Jugend zu sein, seine Gedanken werden weiter leben und weiter wirken.

Begründung: Die längere Dauer des Krieges macht eine Erhöhung der Anleihenmittel für die durch den Krieg veranlaßten Aufwendungen (ausschließlich Wohlfahrtszwecke) unerlässlich. Das Nähere ergibt sich aus dem beiliegenden Plan der Kriegsanleihe, insbesondere den Bemerkungen; es geht daraus hervor, daß die Vorlage bis zum 31. März 1916 getwiffen werden soll, während die ursprüngliche Anleihe den Betrag nur bis zum 30. Juni 1915 zu decken sollte. Die im Beschluss vom 23. Dezember 1914 und 19. Januar 1915 getroffenen Bestimmungen über Verzinsung, Tilgung, Begleichung, Restitutions des Betrags bleiben selbstverständlich aufrecht; die Minderung der Ausgaben durch die entgegengesetzten Einnahmen (Zuschüsse) kann im allgemeinen erst nach Schluß der Kriegszeit durchgeführt werden. Auf die Begründung obiger Beschlüsse kann Bezug genommen werden.

Nach der der städtischen Vorlage beigegebenen vorläufigen Abrechnung des voraussichtlichen Gesamtbedarfs der Kriegsaufwendungen von Kriegsbeginn bis 31. März 1916 werden folgende Summen benötigt:

1. Vergütung für Ersatzkräfte für in den Krieg eingerückte städt. Beamte und Lehrer M. 250 000.
2. Kriegsunterstützungen: Durch Fortgewährung der Gehälter und Löhne der zum Heeresdienste eingesetzten städt. Angestellten und Arbeiter sowie Mitglieder des Hoftheater M. 2 770 000; ferner für Kriegsunterstützungen an sonstige Kriegersfamilien (Anteil der Stadt an dem Unterstufungsanstand) M. 7 350 000; sonstige Kriegsfürsorge für Unterstützungen der Kriegsbeschädigten (Drohrentens, Elend-Lothringens etc. Mark 120 000.
3. Leistungen zu Gunsten der Krieger: Quartiergelder, Liebesgaben, Gindenburgspende etc. M. 200 000.
4. Wirtschaftliche Kriegsfürsorge: Aufrechterhaltung begonnener Bauten und Aufbruchstand für diese Bauten infolge des Krieges M. 300 000. Neue Arbeiten, Herrichtung von Gebäuden für Gemeindefürsorge M. 75 000; Arbeitslosenunterstützung Mark 40 000; für Lebensmittelversorgung M. 1 117 000 und zwar: a) persönlicher Aufwand des Lebensmittelamtes Mark 105 000, b) sonstiger Aufwand des Lebensmittelamtes M. 110 000, c) Aufwände bei der Lebensmittelbeschaffung M. 405 000, d) Obstverwertungsfürsorge M. 500 000, e) Gefrierhalle M. 145 000, f) Beteiligung an gemeinnützigen Gesellschaften für Versorgung mit Lebensmittel M. 347 500.
5. Armen- und Jugendpflege M. 128 000.
6. Besondere Kriegsanforderungen: Höflichkeit auf dem Rhein Mark 38 000, Bürgerwehr M. 25 000.
7. Anlehenskosten, Unvorhergesehenes Mark 283 000.

Insgesamt werden die Kriegsaufwendungen von Kriegsbeginn bis 31. März 1916 die stattliche Summe von 13 Millionen betragen.

Zentrale für Kriegsfürsorge.

1. Stadtratsbeschluss vom 21. Oktober 1915: Der Zentrale für Kriegsfürsorge sind zum Zwecke der Gewährung von Wohlfahrtszuschüssen auf Grund der monatlichen Berichtsberichte der Wohlfahrtsämter, des Reichs- und des Heilberges-Militärvereins.

Dann wurde der Satz nach dem Kremlatorium überliefert. Drei Schüsse wurden gefeuert, der Gesellige sprach das Vaterunser, dann sang Windelbands herrliche Hülle in die Feuergruft.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theatergeschäft.

Am Mittwoch wird Max Salbe's „Trom“ gegeben. Am Donnerstag findet als erste Einzelspielvorstellung im neuen Theater eine Aufführung des Schwantes „Herrschafflicher Diener“ gefucht statt.

1. Konzert des Heidelberger Gesangsvereins. Das 1. Konzert des zweiten Kriegswinters war als Jubiläumskonzert für den Liedkomponisten Robert Franz (geb. am 28. Juni 1815 in Halle a. S.) gedacht und nahm bei gutem Besuch einen würdigen Verlauf. Als Interpretin hatte man die von früheren Konzerten bestens bekannte Singsängerin Frau Lohke. Wir aus Heidelberg gewonnen, die im Verein mit Generalmusikdirektor Dr. Wolfframm (am Flügel) das reiche Programm zu schöner Abfolge brachte. (Anführerlicher Bericht folgt im Abendblatt.)

und Staatsmitteln der Stadt Mannheim für Kriegswohlfahrtszwecke zur Verfügung stehenden Beträge. 2. Der Bürgerausschuss wird um Zustimmung zu diesem Beschluss gebeten.

Begründung: Die Zentrale für Kriegsfürsorge hat in Mannheim mit Ausnahme der dem Roten Kreuz vorbehaltenen Fürsorge für die Angehörigen des Heeres und mit Ausnahme der besonderen Einrichtungen für die Kriegsbeschädigten und einige kleinere Zweige die gesamte freiwillige Kriegshilfe der Gesamtheit an einzelne Personen übernommen und dadurch die Stadtgemeinde Mannheim sehr erheblich entlastet. Im Wesentlichen ist mit der Fürsorge für die Familien der eigenen Angehörigen der Stadt verfahren.

Die Tätigkeit der Zentrale erstreckt sich vorzugsweise auf Wohlfahrtszwecke, auf welchem Gebiet ihre Arbeit eine ungemein umfassende und leistungsfähige ist, aber auch auf Wohlfahrtsunterstützungen in Lebensmitteln (mit Brot, Kartoffeln, Milch, Obst in der Volkshilfe, sonstigen Nahrungsmitteln), in Kleidung und Schuhen, Heizung- und Beleuchtungsmitteln, dann auf Jugendfürsorge und Kinderpflege und auf Wohlfahrtsunterstützungen. Eine im Erscheinen begriffene Durchstellung des Arbeitsausschusses wird die Allgemeinheit über die umfassende Fürsorgearbeit und ihren Nutzen aufklären und dabei zeigen, welche gewaltige Summen durch die Opferwilligkeit der Mannheimer Bürgerschaft zur Verfügung gestellt worden sind, welche unermeßliche Arbeit in selbstloser Weise geleistet wurde.

Nicht überall ist die große Aufgabe auf solche Weise verwirklicht worden. In vielen deutschen Städten hat die städtische Verwaltung zwar faktisch Unterstützung durch Arbeit und Geldmittel sich erprobt, aber doch einen beträchtlichen Teil des Aufwandes auf eigene Schultern nehmen müssen.

Auch in Mannheim reichen auf die Dauer die Mittel der privaten Wohlfahrtszwecke nicht mehr aus. Denn die Aufgabe wächst. Die Zahl der Kriegsteilnehmer ist größer und größer geworden; Erziehung der Lebensmittel, das Verliegen der Erprobung der Notwendigkeit des Krieges vieler Gebrauchsgegenstände bringen neue Bedürfnisse. So ist auch mit einem Anwachsen der benötigten Mittel zu rechnen, für welche auch die so ergebliche Mannheimer Geseftenshaft nicht mehr völlig ausreicht, so sehr auch für die Zukunft erhofft werden darf und muß, daß sie die Hauptträgerin der freiwilligen Wohlfahrtszwecke bleibe.

Der Arbeitsausschuss der Zentrale ist hierzu genötigt, an die Stadt wegen Entwidern der Beistuer heranzutreten. Allerdings wäre es der Zentrale möglich, noch kurze Zeit mit den angesammelten Beständen zu arbeiten, aber dann wäre die für längere Zeiten unbedingt nötige Reserve verloren. Somit erbitet der Arbeitsausschuss von der Stadt Zuschüsse. Er berichtet, die Bilanz seiner bisherigen Erfolge, die Summe gebracht hat, auf die Mannheim folgt sein darf, nicht verborgen zu lassen; nur ergänzend soll die Stadt eintreten.

Es läßt sich heute nicht fragen, in welcher Höhe die städtischen Zuschüsse benötigt sind; denn jenen Gedanken, daß die Kriegshilfe nach Maßgabe der ihr jeweils zuzuführenden privaten Mittel etwas vermindert werden müsse, wird niemand im Ernste hegen können. Somit empfiehlt es sich, je nach dem nachgewiesenen Bedürfnis zu geben; — in dessen nur für den einen bestimmten Zweck, der eine städtische Leistung ganz besonders rechtfertigt, nämlich für Aufrechterhaltung der Wohlfahrtszwecke auf der bisherigen Grundlage. Alle sonstige Hilfe wird die Zentrale aus den eigenen Mitteln im vollen Maße gewährleisten können.

Die der Stadt somit erwachenden Ausgaben sind auf Anleihen zu decken; zunächst können sie aus den Beihöhen gedeckt werden, welche aus Reichs- und Landesmitteln zur städtischen Kriegswohlfahrtszwecke gewährt werden.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Oktober 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Dem Geseften Hermann Greiner, Sohn von Frau Babette Greiner Wwe, hier, zuletzt in Stellung bei Firma R. Grob, S. u. S. hier, für besonders tapferes Verhalten vor dem Feinde, bei dem Kampfen in der Champagne. Der 15jährige Kriegsfreiwillige Leonard Smilovice aus Mannheim, Kaufmann bei der Firma Albert Kahn u. Sohn, wegen tapferes Verhalten vor dem Feinde. Er ist der Sohn des Michael Smilovice, Mannheim, H 7, 24, der schon seit September vorigen Jahres freiwillig ins Meer eintrat.

Der Kriegsfreiwillige Richard Seyfried, Kaufmann bei der Firma Geber u. Mader, Oberbayerische Expedition und Lagerhausgesellschaft, Mannheim, Sohn des Contardstraße 24 wohnhaften Platzweisers Friedrich Seyfried bei der Firma August u. Emil Nietzen, Mannheim.

Gesefter Georg Wagner, früherer Verkäufer und Dekorateur der Firma Wilhelm Bergdoll, Herrnheldergasse H 1, 5, hier.

* Mannheimer Hausfrauenbund. Wir weisen nochmals auf den heute, Dienstag, 26. Okt., abends 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Rathauses P 1, stattfindenden Vortrag der Frau Marie Priester aus Frankfurt a. M. hin, über das Thema: „Wie erziehe ich Petti durch Pettkinder, wie erziehe ich Petti aus dem Hosenreißer?“ Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 20 Pfg. Dem Vortrag geht eine kleine Ausstellung fleischer Speisen voraus, die mittags von 3-6 Uhr geöffnet ist.

Letzte Meldungen. Filipescu und Jonescu.

Bukarest, 25. Okt. (W.F. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener R. R. Telegraphen-Korrespondenzbüros. Heute nachmittag fand die seit langem angekündigte öffentliche Versammlung der unionistischen Föderation statt. Die Teilnehmer waren vorwiegend angeworbene Publikum. Nach kurzen Reden der Führer der Bewegung wurde folgende Entscheidung gefaßt: Die versammelten Bürger des Landes weisen auf die Gefahr hin, in der sich das Land befindet, daß sich von seinen Feinden jenseits der Karpaten und der Donau einreisen ließe, ohne sein Schwert in die Waagschale zu werfen. Wir erklären für Vertreter der Nation alle, die offen oder geheim, selbst oder durch andere, eine Politik unterstützen, die gegen die Interessen und Ideale des Landes gerichtet ist, ferner jene, die zu der ungarisch-deutsch-bulgarischen Gruppe, wenn auch nur durch endgültige Aufrechterhaltung der Neutralität hinneigen und verlangen von allen Rumänen unter allen Umständen, daß sie sie jetzt und später als Vertreter behandeln. Wir verlangen von der Regierung die Mobilisierung der rumänischen Armee und den sofortigen Eintritt in die Aktion, um eine Verbindung zwischen Deutschen, Ungarn und Bulgaren zu verhindern, eine Verbindung, die wir als eine Gefahr nicht nur für unsere berechnete Fortdauer, sondern selbst für unseren Bestand ansehen. Da der militärische Aufwand nicht nachgab, blieb sie stehen, ohne daß es zu einem Zusammenstoß zwischen der Menge und dem militärischen und polizeilichen Aufgebot kam. Die Führer entfernten sich nach kurzen Vorklärungen mit dem Kommandanten der Truppen nach dem nahegelegenen Klubhaus der Anbänger Filipescu, von dessen Fenster der Siebenbürger Goga Crumari und Filipescu Reden an die Menge und die Soldaten hielten des Inhalts, es sei eine Schande, daß die Armee, die gegen Ungarn zu marschieren bestimmt sei, gegen Rumänien verwendet werde. Inzwischen wuchs die Zahl der Anwesenden durch Zugang des üblichen Sonntagspublikums, das den Redner anführte und Beifall spendete. Der Zweck der Unternehmung war von den Führern allmählich ins Zweifelvolle und zweideutige verschoben worden. Wenn ursprünglich die Forderung lautete: Keine Worte mehr! Wir brauchen Leben! so klangvolle diese schon vor der Versammlung zu dem Verlangen nach fleischlicher Mobilisierung zusammen. Schließlich deckte Filipescu den eigentlichen Zweck auf, indem er, von Erregung übermannt, vom Balkon herunterrief: „Ich habe den Vater Brasovianus gestürzt und werde auch den Vater führen!“

Eine japanische Militärmission in London. Paris, 26. Okt. (W.F. Nichtamtlich.) Die der „Matin“ erzählt, ist eine japanische Militärmission, bestehend aus 1 Oberst, 2 Oberleutnants und 2 Majoren in London eingetroffen.

Denk an uns sendet

Salem-Aleikum
oder
Salem Gold
Zigarren

Willkommenste Liebesgabe

Preis: 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Mg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmäßig verpackt per Post
50 Stck. feldpostmäßig verpackt per Post

Orient Tabak Corporation, New York, U.S.A.
Jah. Hauptzweck, Hoflieferant und Kaiser Hoflieferant

Truistfrei!

AUSSTELLUNG FÜR KÜNSTLERISCHE MODE-ENTWÜRFE U. MODE-ARBEITEN
 O 7, 8 MANNHEIM (HOENZOLLERNHAUS) O 7, 8
 Die Ausstellung ist täglich von 10-7 Uhr geöffnet. Eintritt M. 1.—
 Täglich 4 Uhr „Teenschnitttag“ Mittwoch und Donnerstag 4 Uhr
 Führung
 Donnerstag abend 8^{1/2} Uhr in der Handels-Hochschule, Saal 16:
 „VORTRAG“ mit Lichtbildern Prof. August Horberth (Vorsitzender
 des Elsass-Lothringischen Kunstgewerbe-Vereins, Vertrauensmann
 des Frankfurter Modebunds) über: ELSASS-LOTHRINGISCHE
 TEXTIL-INDUSTRIE und HEIMARBEIT.
 Samstag, den 30. Oktober, 4 Uhr:
 Letzter Teenschritttag mit Moden-Vorführungen. Eintritt M. 2.—
 MONTAG, den 1. November SCHLUSS der AUSSTELLUNG.

Todes-Anzeige
 Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 14. Oktober
 1915 unser langjähriger treuer Mitarbeiter
Herr August Riesterer
 Durch seinen ausserordentlichen Fleiss und Lauterkeit
 seines Charakters ist uns dieser Verlust fast uner-
 setzlich und werden wir dessen Andenken stets in
 Ehren halten. 43030
Daube & Mayer
 Mehl- und Lebensmittel-Grosshandlung.

Todes-Anzeige
 Tiefbegriffen erhielten wir die schmerzliche Nachricht von
 dem Heldentod unseres lieben Kollegen, Herrn
August Riesterer
 welcher am 14. ds. Mts. im Kampfe fürs Vaterland gefallen ist.
 In demselben verlieren wir einen treuen Freund und Mit-
 arbeiter, der sich durch gute Charakter-Eigenschaften Aller
 Vertrauen und Wertschätzung erworben hat. 43031
 Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten
Die Beamten der Firma
Daube & Mayer
 Mehl- und Lebensmittel-Grosshandlung.

Verkauf
 Wenig gebrauchtes Ger-
 renrad mit Freilauf etc.
 zu verkaufen. Preis-
 schätz 75, 4 St. 54104
Piano
 für 200 Mark,
 ebenso ein aus-
 erbautes Tafel-
 klavier abzu-
 geben. D 2, 10, 2. 54103

Junge Leute, welche sich
 demnächst verheiraten wollen
 ist das Gegenstück eines
 vollständigen eingerichteten
 Küchens, Wohnung preis-
 wert zu erwerben. Such-
 tamen die Wohnung von
 5 Zimmer gleich mit ge-
 wohnt werden. Kontakt-
 Karte 2, 8 Tr. rechts. 54102

Kochkitten
 verbeß. Sportkochen, gegen
 Brandgefahr. K 2, 12, 1 Tr.
 49541

Beste, Ansehliche, 1
 Smith Premier Schreib-
 maschine, 1 Anschlag zu
 verl. S. Janson, R 4, 5.
 50243

Exp.-Schreib. M., Dabener.
 Heilmann, Metzger, Ein. Sa-
 sep. Best. Tischschreibm. etc.
 Best. 2 St. m. Kalligraphie.
 Metzger, R 4, 4. 54142

Gezeichnetes, weiches
Buchstabenpapier
 Temp. für 210.— zu
 verkaufen. Weinheimer,
 Wöbelhaus J 2, 8. 54133

Junge Dadel zu verl.
 Submischale 6 St.,
 Weichholz 45 L. 54104

Erbsirnen
 die besten und größten,
 die es gibt, bei 10 Pfund
 30 Stk. 11180
Weyer, O 4, 1.
 Sochtes, modernes
Belz u. Muff
 schwarz, hoch, mit zu
 verkaufen. 50251
 Weidmann, L 18, 24.

Grund- und Hausbesitzer-Verein
Mannheim (E. V.)
 Mittwoch, den 27. Oktober 1915,
 abends 7^{1/2} Uhr,
 findet im oberen Saale der „Stadt Villa“ (P 2, 10) eine
Mitglieder-Versammlung
 statt mit folgender
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht über die Tätigkeit des Zentral-
 verbandes der Haus- u. Grundbesitzer-Verene
 Deutschlands.
 2. Genehmigung des Berichtes auf den Haushalt in
 1915.
 3. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bitten
 Der Vorstand:
 H. v. Ku. Dr. Weingart. Ch. Helfrich
 in betriebl. Angelegenheiten
 Dr. H. Haas'chen Buchdruckerei, O. m. d. S.

Unterricht
Ideal-Kursus
 zur Ausbildung von Geschäftsdamen.
 1. Kurzschrift
 2. Maschinenschreiben
 3. Schön- und Rechsichreiben
 4. Deutsche Korrespondenz
 (jedes Fach Mk. 25.—)
 5. Eine Fremdsprache Mk. 50.—
 Unsere Schülerinnen erhalten
 stets die besten Stellungen.
 Ein Monatsgehalt zahlt die ganze Ausbildung.
Visser-Berlitz
 P 7, 23 • Tel. 1474 4997

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
 Mitteilung, daß ein Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine
 liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester
 und Schwägerin
Frau Katharina Müller
 geb. Braun
 nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
 gestern morgen 3 Uhr im Alter von nahezu 48 Jahren in die
 ewige Heimat abzurufen.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Müller, Gipsermeister,
 z. Zt. im Felde,
 nebst drei Kindern.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Oktober nach-
 mittags 3^{1/4} Uhr von der Leichenhalle aus statt.
 Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen. 43033

Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nach-
 richt, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere Mutter, Groß-
 mütter, Schwester, Schwägerin und Tante
Christina Kaub geb. Kassel
 nach langem schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren 5 Monaten
 sanft entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jean Kaub und Familie.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Oktober, nach-
 mittags 3 Uhr von der Stadt Leichenhalle aus statt.
 Dies statt besonderer Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.
 Gestern Nacht entschlief sanft nach langem Herzleiden unsere
 gute, treubesorgte Mutter
Frau Tierarzt Weiss Ww.
 im 60. Lebensjahre.
 Mannheim (J 1, 15), den 25. Oktober 1915. 11136
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Valentin Weiss, Drogist **Susanne Creuzbauer Ww.**
 z. Zt. im Felde **geb. Weiss nebst Töchtern**
Paul Oess, Gewerbelehrer **Maria Oess geb. Weiss**
 z. Zt. im Felde
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der
 Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
 Hiermit machen wir unseren Bekannten
 die traurige Mitteilung, daß mein lieber guter
 Gatte, unser treubesorgter herzensguter Vater
 und Grossvater, Herr
Friedrich Barth, Privatier
 früher Besitzer der „Stadt Heilbronn“,
 Neckarvorland
 am 20. Oktober nach längerem, schwerem
 Leiden sanft entschlafen ist.
 Der edle Verlebene wurde seinem Wunsch
 entsprechend in aller Stille am 23. ds. Mts.
 in der Familiengruft in Mannheim beigesetzt.
 Gut Thomashof den 25. Oktober 1915.
 h. Durlach
Frau Wilhelmine Barth geb. Dürr
 nebst Kindern und Enkeln.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst
 absehen zu wollen. 43038

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme an dem uns so schwer
 betroffenen Verluste sagen wir unsern
 innigsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Heitzmann.
 Mannheim, Max-Josephstrasse 8.

Ankauf
Alteisen, Lumpen, Luch-Abfälle
 Einampfpapier, Gummi, Flaschen u. Säcke, Koffale
 oder etc. Vollwertzahlung nur direkt durch
Hofmann-Ankauf-Zentrale Dr. Werschstrasse 44
 Telefon 2178
Säcke zu kaufen gesucht.
 Wenn dringendem Bedarf zähle die höchsten
 Preise für alle Sorten
 gebrauchte Säcke wie aus Paatlücher
 u. sämtliche Metall-Abfälle.
 Jede Verletzung wird pünktlich abgeholt. Wer in das
 Lager bringt, bekommt Extra-Vergütung. 43075
Heinrich Matzner, H 4, 24. Telefon
 4371

Stellen finden
Brandstiftiger
Buchhalter
 oder **Fräulein**
 die befähigt ist, Expedientin
 im Buchhalteramt gewissens-
 halt zu erledigen, sofort
 gesucht. Schriftliche Ange-
 bote nebst Bild u. Gehalts-
 anford. bei freier Station
 erbitten. 54927
 Gehalt, Reins, O 6, 3.

Suppl. fähiger
Magaziner
 mit nur besten Empfeh-
 lungen per Post gesucht.
Geulich & Derstler,
 H 2, 1. 54968

Hohes Schiffahrts-
geschäft sucht auf so-
fort militärfreien, mit
der Branche vertrauten
Beamten
 Angebote mit Angabe
 der Gehaltsansprüche er-
 bitten unter Nr. 55021
 an die Geschäftsstelle.
 Für zwei Tage (Mitt-
 woch u. Samstag) wöchentlich.
Kaufm. Kraft
 (tächtiger Rechner) gesucht.
 Sofortige Anwesenheit mit
 Gehaltsanspruch um S. Z. Nr.
 11127 an die Geschäftsstelle.

Buchhalter und
Buchhalterin
 vertraut mit doppelter
 Buchführung u. sonstig-
 vorkommenden Kontor-
 arbeiten, per sofort zu
 engagieren gesucht.
 Ausführliche Angebote
 unter Angabe des Alters,
 seitheriger Tätigkeit und
 Gehaltsansprüchen an
Gebrüder Bauer.
 Tüchtiger älterer
Maschinenschlosser
 sofort gesucht. 11198
 Langstraße 7.

Alte Fahrrad-Schlänge p. kg. 4 M.
 Sämtliche Gummi hohe Preise.
 Alte weiche Strümpfe kg. 1,65
 Reusch-Abfälle 75 Pf.
 Holzgrau besonders hohe Preise.
 Lumpen, Koller- und Spindelrempel,
 Sätze, ganz und zerissen, wird abgeholt.
 Für jeden Boden gebrauchte Möbel, Kleider,
 Schuhe, Stiefel und alte Jahreshülfe sowie wegen
 dringenden Bedarfs die höchsten Preise. Angebote an
Starckand, T 2, 8. 50450

Stellen finden
Junger Kaufmann
 militärfrei, eventuell auch Kriegsinvalide, für
 Lager und Versandt von einer Aktien-
 Gesellschaft zu sofortigem Eintritt gesucht.
 Gelehrte Eisenhändler bevorzugt.
 Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnis-
 abschriften unt. Nr. 43022 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Erfahrene Dame,
 die perfekt stenographiert und die Schreibmaschine
 bedienen kann, möglichst aus der Eisenbranche,
 zum baldigen Eintritt gesucht.
 Angebote mit Angabe von Referenzen und
 Gehaltsansprüche unter Nr. 43029 an die Ge-
 schäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufmann
 möglichst mit einjährigem
 Zeugnis und mit K. G. O.
 Material sowie mit K. G.
 O.-Organisation vertraut,
 disponitionsfähig und ge-
 wohnt in Korrespondenz,
 militärfrei, nicht unter
 25 Jahren, sofort gesucht.
 Ausführl. handschriftliche
 Bewerbung mit Gehalts-
 forderung an K. G. O.
 H 1, 8. 55020

Tücht. Küfer
 gesucht. G. Heibelberger
 & Söhne. 11194
Kraft. Arbeitsburde
 gegen hohen Lohn sof. gef.
 11000 T 6, 10, 20.
Ordentl. Hausburde
 Handwerker, gesucht. 50203
 Dietel Gsch. O 5, 9-11.

Wir suchen für Ende
des Monats tüchtige
Monteure
und Tischler
 für Mühlenbau
 Angebote mit Gehalts-
 ansprüchen u. Eintrittsdatum
 sowie Zeugnisabschriften
 sind zu senden an 54980
F. J. Kieferm Nachfolger
 Weichholz u. beschrankter
 Dattung
 Chhofen (Mühlentellen).
 Kellerei, fähiges, ein-
 faches 11192
Mädchen,
 welches gut bürgerlich
 kochen kann, sofort gel.
 H 2, 1, 2 Trepp. rechts.

Lohnlager-Gesucht
Lehrling
 für Büro und Lager mit
 Papier-Grosshandlung
 gesucht.
 Gustav Stein, D 7, 19.
**Zahntechniker-
 Lehrling.**
 Junger Mann aus gut
 famillie kann bei tüchtigem
 Fachmann die Zahntechnik
 erlernen. Angebote
 unter Nr. 55020 an die
 Geschäftsstelle d. Bl.

Intelligente
Damen,
 die nach kurzen Dispen-
 sationen schriftsowenig
 Briefe schreiben, sowie
 solche, die lieber rechen
 können, werden zum baldi-
 gen Eintritt auf ein
 hoch-Berufsbüro
 Angebote mit Gehalts-
 ansprüchen u. Zeugnis-
 abschriften unter Nr. 55020
 an die Geschäftsstelle d. Bl.
 Stellung einzurufen.

Stenotypistin
 gesucht
 hatte Maschinenführerin
 auf Verheirats- u. dgl.
 Vererbung von Väter-
 rinnen zweifeln. Gehalt
 unter D. 5047 in
 D. Drey, G. m. d. S.
 Ann-Or. Mannheim.

Tüchtige
Stenotypistin
 (Elohe-Schreibmaschine)
 Bildung per sofort aus
 hiesiger Gegend gefucht.
 Angeb. unt. Nr. 11120
 an die Geschäftsstelle.
 Wir suchen zum so-
 wohl mögl. Eintr. eine gewandte
Stenotypistin
 Ausführliche Angebote mit
 Zeugnisabschriften u. Ge-
 haltsforderung an
André & Gerhardt
 Fumierfabrik u. Edgewood
 Gleichhorn a. Neckar.

Zahntechnikerin.
 Ein Fräulein, aus
 Württemberg, kann bei einem
 tüchtigen Fachmann die ge-
 samte Zahnheilkunde er-
 lernen, eventuell bei Ver-
 bildung, als Zahnärztin
 eintrreten. Angebote unter
 Nr. 55024 an die Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung.

Wen oder Fräulein zum
 Besuch der Privatmusik
 gef. v. 1-3. H. 6, 2a. 54101
Brav. feij. Mädchen
 zu einem Rinde und etwas
 Hausarbeit gefucht. Vor-
 zuziehen: Wen den beim
 Schreibenstr. 1, 1 Tr. 54102

Ein befehrtes, gewandtes
Mädchen
 für sofort
 gefucht.
 das nähen und etwas
 kochen kann. 50005
 Rheinbühlstr. 2, 3. 54101

Zu 10 jährl. Mädchen
Fräulein
 gefucht zur Beschäfti-
 gung der Schularbeit.
 Angebote mit Preis-
 ansprüchen unt. Nr. 55020
 an die Geschäftsstelle.

Wleinmädchen zu Heiner
 Fam. gesucht. Richard
 Wagnerstr. 16, II. r. 11194

Tüchtiges Kleinmädchen
 zum 1. Nov. gefucht.
 Näheres Rheinbühlstr. 2,
 3 Treppen. 11120
Ein braves, feijhies
Monatsmädchen
 gefucht auf 1. November.
 Gute Bekandnisse. 57,
 3. Stad recht. 54122

Ein ordentliches
Mädchen
 für Hausarbeit gefucht.
 55038 H 4, 10.
Näherin gefucht.
 Frau Habereim, Doyt
 Kellerei. 12-14. 50009

Jüng. Mädchen
 für Kinder und Hausarbeit
 tagelöhner gefucht. 50009
 Gerhards, T 5, 15, 111

